

## Pressemitteilung

AOK Informationsbroschüre zum Gesundheitswesen

### Aus Populismus blind an den Fakten vorbeigerauscht

München, 12. Januar 2011 – Die Gemeinschaft Fachärztlicher Berufsverbände Bayern (GFB Bayern) kritisiert die AOK Infobroschüre „Es lohnt sich nicht, Arzt zu werden“ als puren Populismus. Der Titel des an Journalisten verteilten Heftes in Kombination mit dem angeblichen Reingewinn von 150.000 Euro soll die Ärzte in Bayern gesundheitspolitisch mundtot machen: „Ihr verdient doch genug, warum jammert Ihr immer“ – das ist die unfaire, weil inhaltlich falsche Botschaft, die aber hängen bleiben soll.

Findige Journalisten werden die Zahlen der KBV kennen (s.u.) – die sind, ohne Privatanteil und IGeL, ehrlich bis zum Ende durchgerechnet. „Das Erfolgsrezept fürs Leben, Medizinstudium und dann eigene Praxis, hält schon längst nicht mehr, was es verspricht. Die Rezeptur wurde zum Schlechteren verändert“, erklärt Dr. med. Frank Vescia, Vorsitzender der GFB-Bayern. Die GFB-Bayern ist sich sicher, dass die Journalisten die Inhalte nicht kritiklos übernehmen, sondern hinterfragen. „Wir stehen mit Informationen gerne zur Verfügung“, so Vescia, der als Anästhesist in Regensburg niedergelassen ist.

Die von der AOK unterstellten Honorarsteigerungen sind keineswegs üppig ausgefallen. Jahre des Verzichts haben den Zuwachs im Vorhinein schon aufgezehrt. „Dass es sich lohnt, Arzt zu werden, ist nicht mehr selbstverständlich. Wir von der GFB Bayern wollen aber, dass es sich wieder lohnt. Der Arztberuf muss auch für den Nachwuchs wieder attraktiv werden! Das ist das Recht einer jeden Berufsgruppe, dafür zu kämpfen“, betont Vescia.

Es bleibt dabei: Die Ausgaben für die ambulante Versorgung (Haus- und Fachärzte) zählt zu den niedrigsten Ausgabenposten der gesetzlichen Krankenversicherung. Damit werden aber 95 Prozent der Patientenfälle abgearbeitet!

#### Zahlen der KBV (<http://www.kbv.de/service/24851.html>)

Im Jahre 2008 betrug das durchschnittliche (Brutto)-Honorar eines niedergelassenen Arztes aus vertragsärztlicher Tätigkeit 192.527 Euro. Davon nehmen die **Betriebsausgaben** einer Praxis mehr als die Hälfte (51,7 Prozent), rund 99.536 Euro ein. Steuerzahlungen in Höhe des Durchschnittssteuersatzes von 30 Prozent, sind ebenfalls abzuziehen. Subtrahiert man die Aufwendungen zur Krankenversicherung und berufsständischen Altersvorsorge, so bleibt ein verfügbares **Nettoeinkommen** von 3.704 Euro im Monat (im Durchschnitt). Nicht abgezogen sind hier die Aufwendungen für die private Altersvorsorge. In dieser Darstellung sind Einnahmen aus der Behandlung von privat versicherten Patienten ausgeklammert. Denn diese verteilen sich nicht gleichmäßig auf die Vertragsarztpraxen. So gibt es in den neuen Bundesländern deutlich weniger Privatpatienten als in den alten Ländern.

Abdruck honorarfrei – Belegexemplar erbeten

**Verantwortlich:** Dr. med. Frank Vescia, Vorsitzender GFB-Bayern, Steinstraße 85, 81677 München **Redaktion:** JSpress, Mobil: 0170/2900 88 3

#### Geschäftsstelle:

Steinstraße 85, 81667 München, Tel: 089/4899 80-37; Fax: 089/4899 80-38; Email: Mail@GFB-Bayern.de